



RAPIS – Raum- und Projekt-Informationssystem für die Vienna Region

Manfred Schrenk ¹, Uschi Dorau ²

¹ *MULTIMEDIAPLAN.AT, Baumgasse 28, A-1030 Wien*

² *MULTIMEDIAPLAN.AT, Baumgasse 28, A-1030 Wien*

VGI – Österreichische Zeitschrift für Vermessung und Geoinformation **89** (4), S. 215–224

2001

BibT_EX:

```
@ARTICLE{Schrenk_VGI_200126,  
Title = {RAPIS -- Raum- und Projekt-Informationssystem f{"u}r die Vienna  
Region},  
Author = {Schrenk, Manfred and Dorau, Uschi},  
Journal = {VGI -- {"0}sterreichische Zeitschrift f{"u}r Vermessung und  
Geoinformation},  
Pages = {215--224},  
Number = {4},  
Year = {2001},  
Volume = {89}  
}
```



urkundung der Zustimmungserklärungen und des Fehlens von Zustimmungserklärungen öffentliche Urkunden, zumal aus § 43 Abs 6 VermG abgeleitet werden kann, dass hiedurch § 4 Abs 2 lit b ZTG ergänzt wird und die angeführte Beurkundung in den Rahmen der Befugnis des Ingenieurkonsulenten fällt. Öffentliche Urkunden müssen gemäß § 16 Abs 1 ZTG vom Ziviltechniker unter Beidruck des Siegels gefertigt und in chronologische Verzeichnisse eingetragen werden. Dies müsste daher auch geschehen, wenn die über die Grenzverhandlung errichtete Niederschrift oder, wenn die Zustimmungserklärungen oder die Erklärung des Ingenieurkonsulenten über deren Fehlen in einer gesonderten Urkunde enthalten sind, damit die entsprechende Urkunde als öffentliche Urkunde gilt, wobei es wegen des sachlichen Zusammenhangs auch als zulässig angesehen werden könnte, dass sie in das Verzeichnis unter derselben fortlaufenden Zahl wie der Plan eingetragen werden. In Betracht käme auch, dass die Zustimmungserklärungen und die Erklärung des Ingenieurkonsulenten über deren Fehlen durch einen Vermerk auf dem Plan zu dessen Bestandteil erklärt werden. Dieser Vermerk könnte etwa folgenden Wortlaut haben: „Die in der angeschlossenen Niederschrift (Urkunde) enthaltenen Zustimmungserklärungen der Eigentümer der angrenzenden Grundstücke und die darin enthaltene

Erklärung, dass solche Zustimmungserklärungen nicht zu erlangen waren, bilden einen Bestandteil dieses Planes.“

7. Zweckmäßige künftige gesetzliche Regelungen

7.1. Es sollte im ZTG dafür vorgesorgt und es sollten die Voraussetzungen dafür festgelegt werden, dass die Tätigkeit des Ingenieurkonsulenten für Vermessungswesen auch durch einen Substituten ausgeübt werden kann.

7.2. Um die Anlegung des Grenzkatasters zu beschleunigen, sollte die Regelung des § 25 VermG, also die Aufforderung zur Einleitung eines gerichtlichen Verfahrens, auch für den Fall vorgesehen werden, dass ein Grundstückseigentümer bei der vom Ingenieurkonsulenten für Vermessungswesen durchgeführten Grenzverhandlung die Zustimmung zum Grenzverlauf verweigert und diese Zustimmung auch nicht auf Grund eines gemäß § 18a VermG durchgeführten Verfahrens zu erlangen ist.

Anschrift des Autors:

Dr. Peter Angst, Senatspräsident des Obersten Gerichtshofs, Hammerschmidtgasse 18/15/1, 1190 Wien, peter.angst@mcnon.com



RAPIS – Raum- und Projekt-Informationssystem für die Vienna Region

Manfred Schrenk und Uschi Dorau, Wien

Zusammenfassung

Großstadregionen sehen sich in ganz Europa, ja weltweit, mit ähnlichen Problemstellungen konfrontiert. Eines der brennenden Themen ist die Frage der Kooperation oder der Rivalität zwischen Kernstadt und Umland. Im Rahmen eines Interreg-IIc-Projektes namens „IMPLAN“ (Implementation of models for co-operative planning in metropolitan regions) suchten und entwickelten die Stadregionen Berlin, Budapest, Prag, Sofia und Wien gemeinsam Modelle und Beispiele für die erfolgreiche Kooperation in Metropolenräumen. Das entstandene Know-How wurde mittels gemeinsamer Kooperations- und Kommunikationsplattform gegenseitig verfügbar gemacht.

Der österreichische Part des Projektes trug den Titel „RAPIS“ und steht für „Raum- und Projekt-Informationssystem“ für die „Vienna Region“. Eine gemeinsame Informationsplattform, die räumlich die Bundesländer Wien, Niederösterreich und das Burgenland umfasst, wurde aufgebaut, in der planungsrelevante Information länderübergreifend zusammengeführt und zugänglich gemacht wurde. Auch Daten von Bundesdienststellen, Gemeinden und privaten Unternehmen wurden integriert. Die (Geo-)Informationsinfrastruktur der Gesamtregion wird als bedeutender Standortfaktor im internationalen Wettbewerb der Metropolen und Regionen gesehen, und die „Vienna Region“ hat hier eine sehr gute Ausgangsposition.

RAPIS ist eine offene Plattform, die für weitere Inhalte und Kooperationspartner jederzeit offen ist. Ziel ist die Realisierung von „Win-Win-Situationen“ in der regionalen Kooperation.

Abstract

Metropolitan regions face similar problems all over Europe. One of the major topics is the question of co-operation or rivalry between core cities and their surroundings. An Interreg-IIc-Project called IM-PLAN (Implementation of models for co-operative planning in metropolitan regions) has been established by the city regions of Berlin, Budapest, Prague, Sofia and Vienna. The aim was to find models and examples of co-operation within metropolitan regions and share this knowledge.

RAPIS, a „Regional Planning Information System for the Vienna Region“ was the Austrian part of IM-PLAN. It was a joint project of the Austrian federal states of Vienna, Niederösterreich and Burgenland. The aim was to create an information platform for „planning relevant information“ for the whole region, integrating the existing data sources from federal and state administration as well as private companies.

Implementation was done in 3 phases: First a metadatabase of existing planning relevant information was created and can be used by all partners. In a second step there were attempts to improve data collection and share know-how about using and analysing source data. Third phase prepared a permanently updated overview of projected activities, to allow a common view of the whole region. A prototype is available online at www.rapis.org

(Geo-)Information infrastructure is seen as a core element in international competition of metropolitan regions, and Vienna Region holds a good position. RAPIS is an open platform ready to integrate new contents and partners, and the goal is to create win-win-situations out of co-operation.

1. IMPLAN – Der internationale Rahmen

1.1 Die Herausforderungen für Metropolenräume

Stadtregionen in West- und Osteuropa müssen sich neuen räumlichen und funktionalen Anforderungen stellen. Die Herausforderungen und Probleme von Stadtregionen sind, bei aller Einmaligkeit der einzelnen Regionen, europaweit ähnlich.

Einige der wohlbekannten Probleme:

- zunehmende funktionale Verflechtungen zwischen Kernstadt und Umland
- Umverteilung der Bevölkerung aus der Kernstadt in das Umland und damit verbundene Zersiedelung
- wachsende Verkehrsbelastungen

Die Entwicklungen in Metropolenregionen erfordern verwaltungsgrenzen übergreifende planerische Entwicklungskonzeptionen und können nur durch Kernstadt und Umland gemeinsam bewältigt werden. Dafür bedarf es neuer, kooperativer Modelle der räumlichen Planung in Metropolenräumen. Die engere Abstimmung der regionalen Akteure und das Ziehen an einem gemeinsamen Strang wird zunehmend wichtiger, um im Wettbewerb der Metropolenregionen bestehen zu können.

Das Projekt IM-PLAN bildete den Rahmen für verschiedene Ansätze und Modellprojekte der Stadtregionen Berlin, Wien, Budapest, Prag und Sofia, die im Sinne von „best practise“ als Referenzprojekte dienen und einen engen Erfahrungsaustausch ermöglichen.

1.2 Zielsetzung von IM-PLAN

Ziele des Interreg II C-Projektes IM-PLAN waren die Diskussion der planerischen Herausforderungen für Stadtregionen, die gemeinsame Erarbeitung von Leitlinien für die räumliche Entwicklung und Modellen kooperativer Planung, die Weiterentwicklung planerischer Steuerungsinstrumente in Metropolenräumen sowie der Austausch „bester Praktiken“. Innerhalb des Projektes wurden gemeinsame Empfehlungen und übertragbare Planungszielsetzungen formuliert, die für eine nachhaltige Planung in Metropolenräumen substantiell sind. Mit dieser Form des kooperativen Austausches wurde die Annäherung zwischen den EU- und den MOE-Partnern verbessert, Kompetenz für urbane Fragestellungen gestärkt und ein transnationales Kooperationsnetzwerk zur Förderung der Integration in die EU aufgebaut.

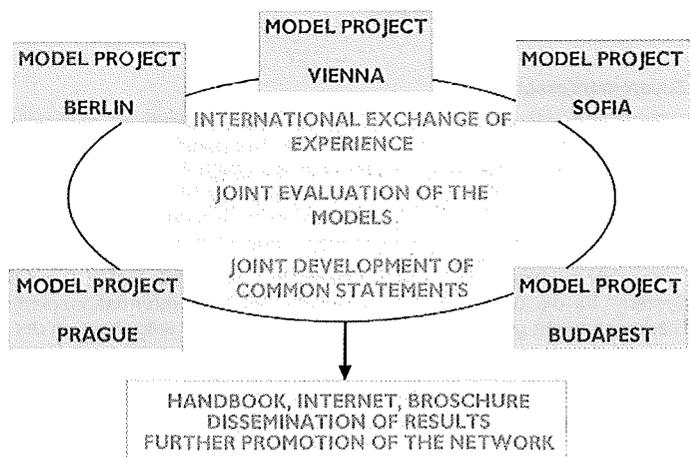


Abbildung 1: Internationaler Rahmen

1.3 Die lokalen Modellprojekte

Auf der jeweiligen regionalen Ebene sollten die gemeinsamen Planungsprozesse sowie die Beziehungen zwischen den Metropolen und ihrem Umland intensiviert und verbessert werden. Dazu wurden in den Regionen Modellprojekte zur Etablierung und Verbesserung der gemeinsamen Planung durchgeführt und unterstützt. Die einzelnen Modellprojekte orientierten sich an den jeweiligen Bedürfnissen der Metropolregion und ihrer Teilräume.

Als Projektpartner haben die Stadtregionen Berlin und Wien, Budapest, Prag (Beobachterstatus) und Sofia eigene nationale Projekte als Beitrag eingereicht. Der österreichische Beitrag war die Konzeption und prototypische Einrichtung eines Raum- und Projekt-Informationssystems RAPIS, das zur Verbesserung der Kommunikation und des Austauschs raumbezogener Daten in der Region Wien-Niederösterreich-Burgenland beigetragen hat.

Die Erfahrungen aus den Modellprojekten wurden in gemeinsame Planungsgrundsätze eingearbeitet. Darüber hinaus haben die nationalen Projekte unmittelbar zur Verbesserung der regionalen Kooperation der jeweiligen Stadtregion beigetragen.

1.4 Ergebnisse

Mit Hilfe des IM-PLAN Projektes wurden Institutionen und Multiplikatoren der Regionen für die Notwendigkeit gemeinsamer Planungsziele und -aktionen sensibilisiert. Als Hauptresultate des Projekts wurden neben den realisierten kooperativen Ansätzen auf der lokalen Ebene ein Handbuch, Empfehlungen für gemeinsame Planungsgrundsätze, die Homepage sowie eine Broschüre mit den wesentlichen Ergebnissen des Projektes zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus wurde ein langfristig ausbaufähiges transnationales Planungsnetzwerk von Metropolräumen aufgebaut.

2. RAPIS

2.1 Ziele von RAPIS

Ziel von RAPIS ist die Verbesserung der inner-regionalen Information, Kommunikation und Ko-

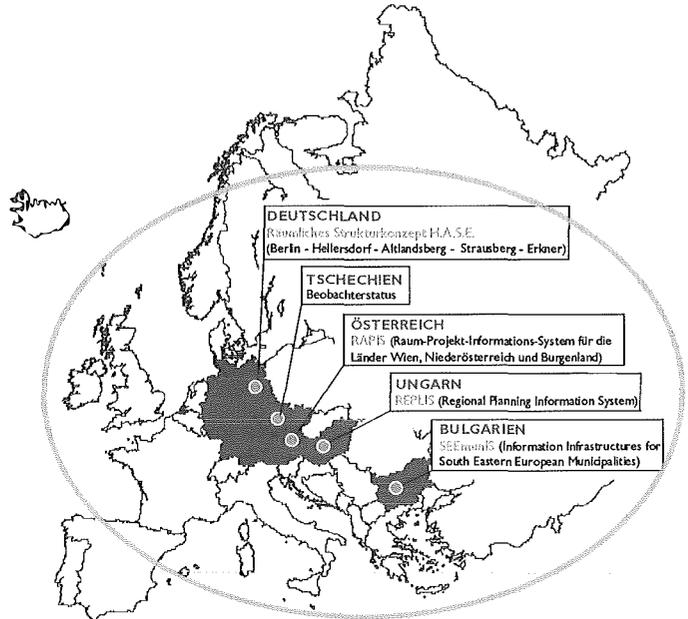


Abbildung 2: Die IMLAN-Projektpartner

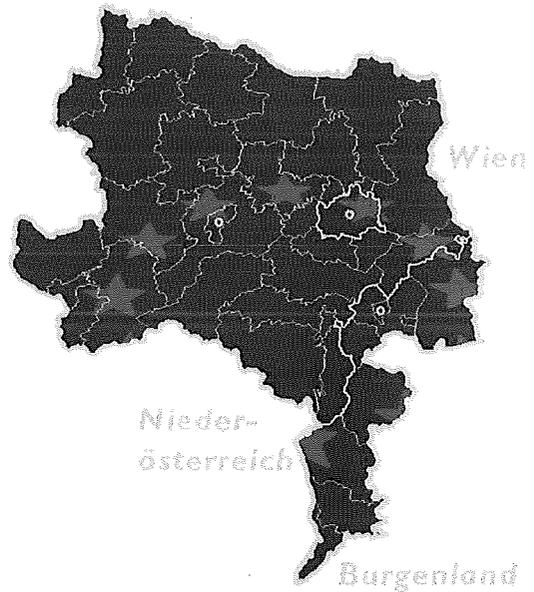


Abbildung 3: RAPIS Projektgebiet

operation in Fragen der räumlichen Entwicklung. Dabei sollen bestehende Organisations- und Verwaltungsgrenzen im Interesse der Stärkung der Gesamtregion in den Hintergrund treten.

Erreicht soll dieses Ziel durch den Aufbau einer gemeinsamen Informationsplattform zu Fragen der Regionalplanung, Raumordnung und Verkehrsplanung werden. Möglichst viele der in der Region Wien – Niederösterreich – Burgenland,

kurz „Vienna Region“, vorliegenden raumbezogenen Daten wurden in enger Kooperation mit den datenbereitstellenden Stellen und Einrichtungen systematisch katalogisiert und über eine gemeinsame Plattform zugänglich gemacht. Eine Metadatenbank ermöglicht eine Zusammenschau aller verfügbaren regionalen Daten, mit der Option zum direkten Zugriff auf die Originaldaten bei den jeweiligen Datenerstellern, soweit diese zur Weitergabe bereit sind. Darüber hinaus wurde ein System für Umwelt-Monitoring vorbereitet, das sich auch auf regelmäßige Satellitenbildauswertung stützt. Schließlich wurde die Erweiterung der Plattform um einen Katalog regional bedeutsamer Projekte ermöglicht.

Informationsinfrastruktur wird zu einem immer wichtigeren Faktor im Metropolenwettbewerb. Geographische Informationssysteme ermöglichen die flexible Darstellung von Information in ihrem räumlichen Kontext. Österreich hat für diese Technologie v.a. mit dem Katasterwesen eine hervorragende Grundlage, und die beteiligten Bundesländer Wien, Niederösterreich und das Burgenland haben in den letzten Jahren bereits hervorragende Anwendungen entwickelt – RAPIS ermöglichte eine Bündelung dieser Stärken.

Große Bedeutung wurde der Öffentlichkeitsarbeit und Sensibilisierung für die Wichtigkeit des Themas zugemessen, da sich zeigte, dass die technischen Grundlagen grundsätzlich gut, die kommunikativen Barrieren zwischen den Institutionen aber mitunter beträchtlich sind. In zahlreichen Arbeitskreisen und Workshops sowie in Form von „Newslettern“ wurden Erfahrungen bei der Erstellung, Verwendung und Wartung planungsrelevanter Datenbestände ausgetauscht.

2.2 Zielpublikum von RAPIS

Für wen ist es von Bedeutung ist, sich rasch einen Überblick zur aktuellen räumlichen Situation, zu geplanten Vorhaben sowie zu den zugrundeliegenden Hintergrundinformationen zu verschaffen? Wer ist also das Zielpublikum von RAPIS? Um Planungsentscheidungen, also Weichenstellungen für die Zukunft, verantwortungsvoll auf sachlicher Basis treffen zu können, sind fundierte Informationen für alle am Planungsprozess Beteiligten unerlässlich, insbesondere für:

- Politische EntscheidungsträgerInnen: um über Ziele, Maßnahmen und Mitteleinsatz der Öffentlichen Hand verantwortungsvoll entscheiden zu können,
- Unternehmen, „Projektwerber“: um raumbezogene Entscheidungen z.B. über Standorte oder Transportwege auf fundierten Grundlagen treffen zu können,

- ExpertInnen und Sachverständige in der Öffentlichen Verwaltung: um geplante Maßnahmen nachvollziehbar auf ihre Rechtmäßigkeit überprüfen zu können,
- PlanerInnen: um mit ihrem Fachwissen auf Basis solider Grundlagen beratend und planend tätig werden zu können,
- Die Bevölkerung, „Planungs-Betroffene“: um Entscheidungen und Maßnahmen beurteilen und an diesen mitwirken zu können,
- Medien: um ihrer Informationspflicht objektiv und ausgewogen nachkommen zu können.

Diesen Akteuren bietet RAPIS eine Hilfestellung bei der regionalen Entwicklungsplanung und stellt aktuelle Basisdaten für Projekte und Projektbeurteilung bereit.

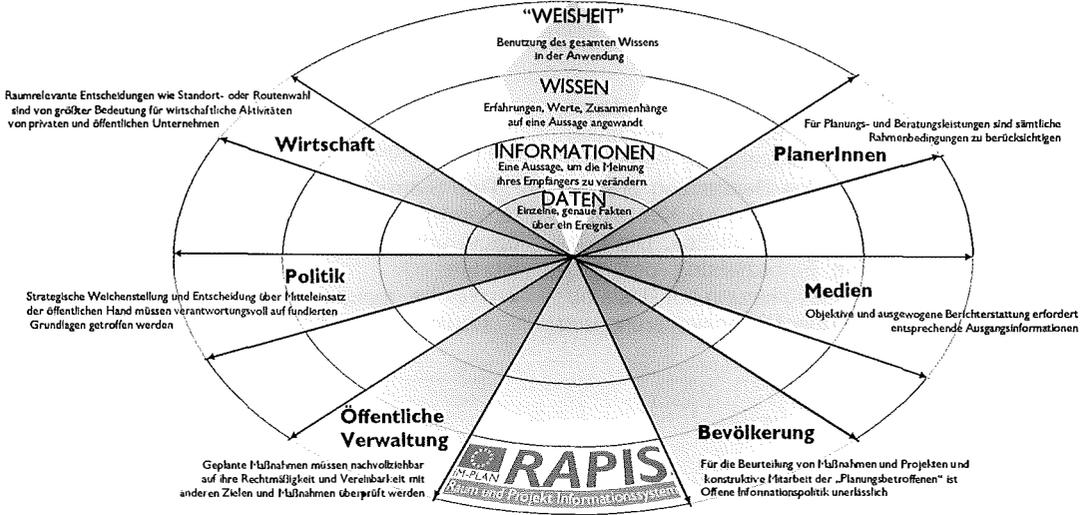
Die systematische Aufbereitung der vorhandenen Informationen erlaubt einen Überblick über den Status Quo verfügbarer Daten und stellt diesen den Beteiligten Entscheidungsgrundlagen rasch und übersichtlich zur Verfügung.

Wichtig ist, dass für die Anwender und Nutzer nicht der technische Aspekt im Vordergrund steht, sondern der direkte Nutzen in der Anwendung - Daten sind reines Mittel zum Zweck in der Entscheidungsfindung, sie müssen zu Informationen verknüpft werden, um in Kombination mit Erfahrungen und im Kontext letztlich zu besseren Entscheidungen beitragen zu können und Nutzen und Know-How für die Gesamtregion zu generieren.

Eine enge Kooperation der beteiligten Länder mit Bundesdienststellen sowie privaten Unternehmen und Organisationen stellt RAPIS auf eine breite Basis. Nutznießer einer gemeinsamen Informationsplattform sind neben Politik und Verwaltung auch private Unternehmen - gerade bei Betriebsansiedlungen ist es unerlässlich, strategische Entscheidungen über Standorte und Transportwege im gesamtregionalen Kontext zu treffen.

2.3 Projektablauf

Der Startschuss für die Bearbeitung RAPIS erfolgte im Sommer 2000, der Abschluss im September 2001. In insgesamt sieben Workshops wurden die Anforderungen der beteiligten Partner an RAPIS konkretisiert, für RAPIS relevante Daten erhoben sowie anhand österreichweiter und europäischer Best-practise Beispiele aufgezeigt, wie die vorhandenen Daten über Ländergrenzen hinweg zu wertvollen Informationen verknüpft und nutzbar gemacht werden können. Mit Hilfe von regelmäßig erscheinenden Newslettern wurde das Thema in die Öffentlichkeit getragen



MULTIMEDIAPLANAT 2001

Abbildung 4: Von Daten zur „Weisheit“

und das Bewusstsein für die Bedeutung von „Informationsinfrastruktur“ für die regionale Kooperation gestärkt.

Was in dieser Projektphase erarbeitet wurde und damit aktuell vorhanden ist, ist ein Prototyp, der nun kontinuierlich gewartet und den Benutzerbedürfnissen angepaßt werden muß. Die geeignetste Plattform dazu ist die PGO.

2.4 Drei RAPIS – Module:

Die Umsetzung des RAPIS-Prototyps erfolgte in drei Phasen. In einem ersten Schritt wurde eine

- **Meta-Datenbank** erstellt, in der abfragbar ist, wer welche Daten in welcher Form, Qualität und Aktualität vorhält und zu welchen Bedingungen diese verfügbar sind.

Die Metadatenbank ist im Internet frei zugänglich. Ein wesentliches Ziel dieses Moduls war es, Synergien bei der Verwendung, aber auch bei der Datenerhebung und Wartung zu finden.

Als zweiter Schritt wurde die Basis für gemeinsames

- **Raum- und Umweltmonitoring** erarbeitet. Die gemeinsame Erfassung, Auswertung und Verfügbarmachung von automatisch erfassten Daten - z.B. Luftgüte- oder Verkehrsstärke-Messungen sowie die gemeinsame Analyse von Luft- und Satellitenbildern bildeten den Kern dieses Moduls. Damit sollte allen Beteiligten mehr und bessere Information zur aktuellen Entwicklung in der Gesamtregion mit deutlich verringertem Gesamtaufwand zur Verfügung gestellt werden.

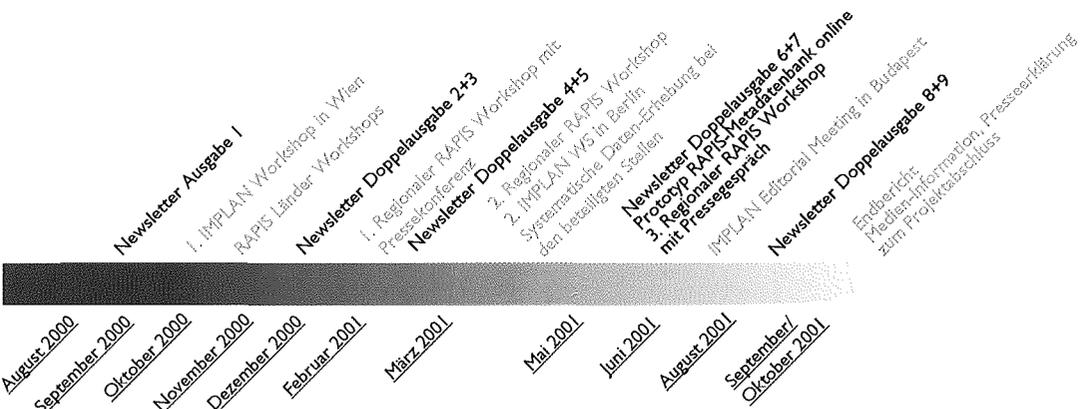


Abbildung 5: „Mile-Stones“ im Projekt RAPIS

Der dritte Schritt war schließlich die Vorbereitung eines

- **Projekt-Kataloges**

in dem regional bedeutsame Projekte dargestellt werden, um eine frühzeitige gegenseitige Information über anstehende Planungen und Projekte sowie eine Beurteilung aus der Sicht der Gesamtregion und im Kontext zu anderen Projekten zu ermöglichen. Die frühzeitige konstruktive Einbeziehung der „planungsbetroffenen“ Bevölkerung auf Basis objektiver Information über Dimensionierung und

Auswirkungen von Projekten sowie die Nutzung von Synergien z.B. bei der Errichtung von Infrastruktur sollen damit ermöglicht werden.

2.5 Fragestellungen an RAPIS

RAPIS ermöglicht einen Überblick über die Datenlandschaft in der „Vienna Region“ und soll dabei unterstützen, folgende Fragen zu beantworten:

- Welche raumrelevanten Daten sind in der Region vorhanden?

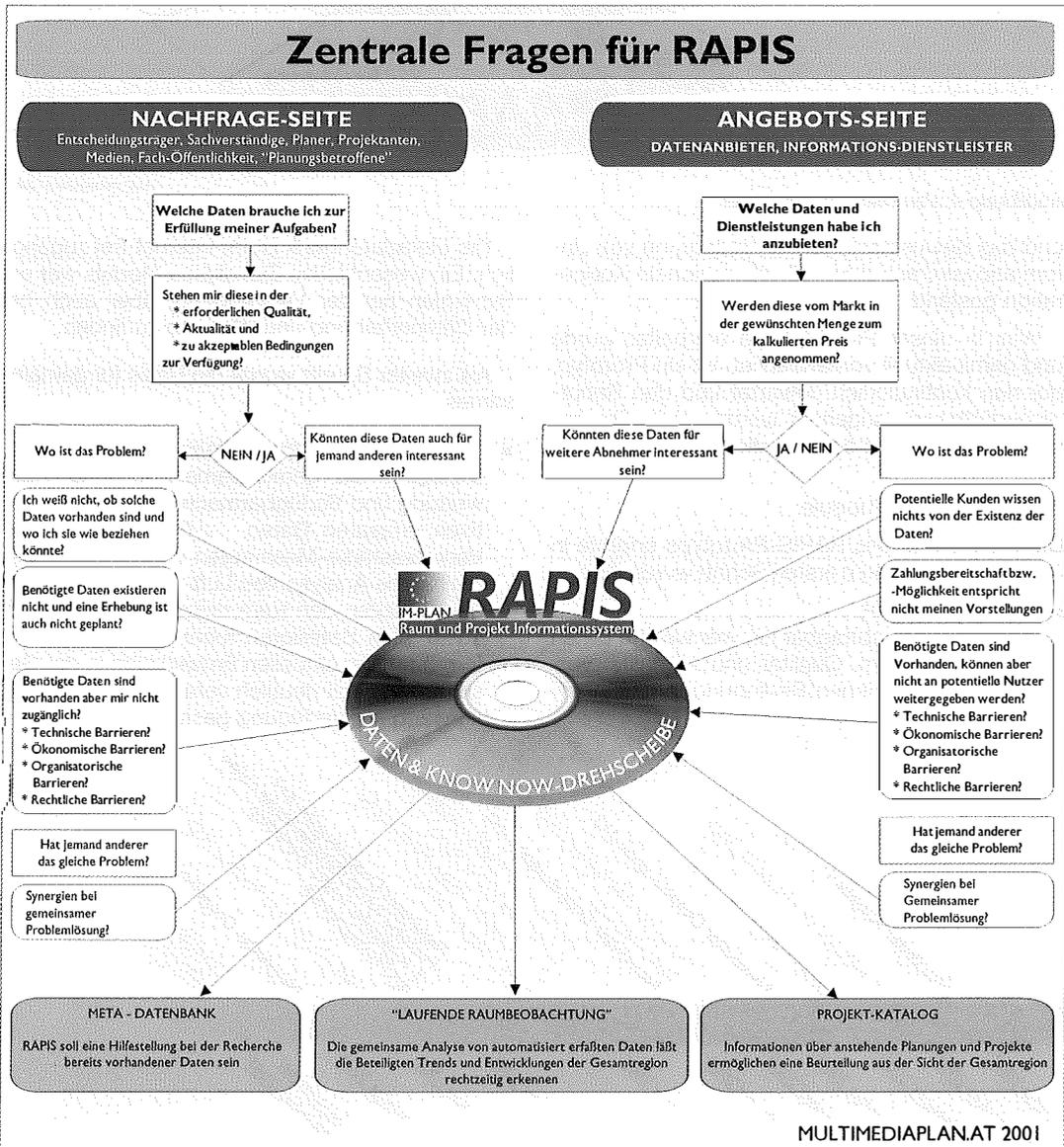


Abbildung 6: Zentrale Fragen für RAPIS

- Zu welchen Bedingungen sind diese Daten nutzbar?
- Welche Planungen und Projekte existieren für den Bearbeitungsraum?

Weitere Schlüsselfragen, die sich Datennutzern und -anbietern bei der Erfüllung ihrer Aufgaben stellen und die Funktion von RAPIS als Daten- und Know-How-Drehscheibe im Planungsprozess veranschaulicht nachstehende Grafik in Abbildung 6.

2.6 Erfahrungen, Sensibilitäten und Erfolge bei der Umsetzung von RAPIS

2.6.1 Der Wert von RAPIS

Im Zuge der Umsetzung von RAPIS wurde deutlich, dass der Wert von RAPIS von allen Beteiligten in der

- Vermeidung von Mehrfacharbeiten aufgrund des besseren Überblicks über die bereits vorhandenen Informationen
- gesehen wird. Ein zweiter wesentlicher Punkt ist die
- Zeit- und Kostenersparnis durch einen zentralen Überblick über vorhandene Planungsgrundlagen, die es den Akteuren eines Planungsprozesses erlaubt, methodische und inhaltliche Fragestellungen in den Mittelpunkt ihrer Arbeit zu stellen.

Weitere wichtige Aspekte, die in diesem Zusammenhang genannt wurden, waren:

- Erleichterung schon bei der Projektplanung durch die bessere Übersicht über vorhandene Informationen. Dadurch sind auch präzisere Kostenschätzungen möglich.
- Support-Entlastung, Einsparung von Personalressourcen durch Informationseinholung über das Internet.
- Anhebung der Daten- und Ergebnisqualität durch effizienteren Informationsaustausch.
- Plattform für eine gemeinsame Informationsbasis, daher Vergleichbarkeit der Planungen und Informationen durch einheitliche Standards.
- Grenzübergreifende Informationen für Standortentscheidungen.
- Evaluierung von Plaungen durch Ablesen von Entwicklungen, z.B. Veränderung der Flächennutzung.
- Stärkung der regionalen Identität durch gemeinsame Kommunikation nach „Außen“.

2.6.2 Sensibilitäten

Sensibilitäten des Prozesses, wie

- Konkurrenzdenken der Gebietskörperschaften und beteiligten Organisationen,

- Befürchtungen um Datenschutz-Verletzungen, konnten durch intensive Kommunikation und Bewusstseinsbildung zumindest über weite Bereiche abgebaut werden. Die Differenzierung in offene und sensible Datenbereiche, wobei die Anbieter Sensibilität und Zugriffsberechtigungen ihrer Daten selbst bestimmen, spielte dabei eine wichtige Rolle.

Über die vor allem in den ersten Workshops häufig befürchteten

- technischen Schwierigkeiten bei der Datenverknüpfbarkeit aufgrund verschiedener Standards, machten sich die Teilnehmer bereits nach wenigen Arbeitssitzungen nur mehr wenig Sorgen: ausschlaggebend sei lediglich der Kooperationswille – sobald man sich dazu durchringt, Daten verfügbar zu machen, finden sich genügend Experten zur Lösung eventuell auftretender Schnittstellenprobleme und neben den eigentlichen Daten können also z.B. auch Konvertierungstools gemeinsam entwickelt und verwendet werden.

2.6.3 Erfolge

Wesentlicher Erfolgsfaktor bei der Überwindung dieser Sensibilitäten war laufende Information der Beteiligten in Form von Newslettern, Workshops und einer Homepage (www.rapis.org). Das bewirkte:

- Die Verwaltungs- und Fachgebietsgrenzen überwindende Kommunikation wurde in vielen Bereichen erfolgreich in Gang gesetzt.
- Die immer noch häufig anzutreffende Kluft „Inhalt versus Technik“ konnte in einigen Bereichen überwunden werden.
- Als „schwierig“ geltende institutionelle Partner haben sich in vielen Fällen als sehr konstruktive Kooperationspartner erwiesen.
- Das Bewusstsein, dass man aufgrund der hervorragenden österreichischen Datengrundlagen „auf einem Schatz sitzt“, der nur durch Verwendung in Wert gesetzt wird, wurde gestärkt.
- Das Bewusstsein für die Bedeutung von „Informationsinfrastruktur“ als Standortfaktor für die regionale Kooperation wurde gestärkt.
- Das Thema wird/wurde auch in die Öffentlichkeit getragen.
- Politik – Öffentliche Verwaltung – Wirtschaft und Forschung konnten einbezogen werden.

2.7 RAPIS-Metadatenbank

Die RAPIS-Metadatenbank wurde zunächst als ACCESS-Datenbank angelegt, die erfassten

Metadaten orientieren sich an international gebräuchlichen Metadatenstandards, v.a. in Anlehnung an FGDC. Die RAPIS-Metadatenbank steht dzt. in vereinfachter Form online unter www.rapis.org zur Verfügung.

Gegliedert nach den Hauptkriterien für die Suche, dem

- Räumlichen Bezug sowie der
- Thematischen Zuordnung,

findet man dort zu jedem Datensatz Informationen über Zuständigkeit, Verfügbarkeit, Bezugsmöglichkeiten, technische Spezifikationen und weitere Parameter der Daten, soweit diese bekannt sind.

Die Daten wurden im Projektverlauf in Zusammenarbeit mit den datenbereitstellenden Stellen systematisch erhoben, ergänzt und korrigiert.

3. Verschiedene Sichtweisen – gleiche Grundinformation

Wesentliches Anliegen von RAPIS war / ist es, aufzuzeigen, dass verschiedenste Anwender grundsätzlich sehr ähnliche Bedürfnisse an Basisdaten haben, aber die Thematik jeweils aus verschiedenen Blickwinkeln bzw. durch unterschiedliche „Filter“ betrachten. Deshalb wurden bei den Workshops und in den Newslettern immer wieder gezielt Anwendungsbeispiele für RAPIS und / oder ähnliche Ansätze aus anderen Sichtweisen gezeigt, hier ein Beispiel dafür.

3.1 Anwendungsbeispiel für RAPIS: Standort-suche für die Europa-Zentrale im „One-Stop-Shop“

Stellen Sie sich bitte vor, Sie suchen 10.000m² voll aufgeschlossenen Gewerbegrund im 20-Minuten-Einzugsbereich eines internationalen Flughafens in Zentral-Europa? Ein leistungsfähiger Gleisanschluss sowie Anbindung an eine internationale Wasserstraße sind unbedingt erforderlich? Ihre hochqualifizierten Mitarbeiter schätzen eine landschaftlich reizvolle Umgebung und ein reichhaltiges kulturelles Angebot? Im Ein-Stunden-Einzugsbereich sollen mindestens 500.000 Menschen leben? Sie benötigen eine beträchtliche Nutzwassermenge und elektrische Energie zu konkurrenzfähigen Preisen? Mögliche Förderungen könnten Ihre Ansiedlungsbereitschaft positiv beeinflussen? Sie suchen Kooperationen mit Hochschulen, Forschungseinrichtungen und innovativen Unternehmen? Sie wollen davon ausgehen können, daß Ihre Mitarbeiter und Zulieferer auch in 5 Jahren nicht täglich im Stau stehen?

Vermutlich wird Ihnen fast jede Region, der Sie diese Fragen stellen, ein Angebot unterbreiten und behaupten, die Voraussetzungen erfüllen zu können. Entscheidend dabei ist aber:

- Welche Antwort-Qualität erwarten Sie auf Ihre Fragen?
- Wie lange sind Sie bereit, auf eine Antwort zu warten?
- Mit wie vielen Stellen wollen Sie Gespräche führen?

Die Antwort auf diese Fragen ist ganz entscheidend davon abhängig, welche Grundlagen zur Verfügung stehen, wer Zugang dazu hat und mit welchem Know-How an die Aufgabe herangegangen wird – RAPIS ist in diesem Zusammenhang auch ein Baustein zum „One-Stop-Shop“ bei derartigen Fragestellungen, selbstverständlich sollen beispielsweise auch Betriebsansiedlungsgesellschaften zum Nutzerkreis zählen.

3.2 Andere Aufgaben – gleicher Informationsbedarf

Sie suchen gar keinen Firmenstandort sondern haben als Experte die Auswirkungen eines Einkaufszentrums zu beurteilen? Sie sollen ein Unternehmen bei der Routenwahl für die Auslieferung beraten? Sie suchen ein neues Eigenheim oder wollen nur die kürzeste Verbindung zu einem Veranstaltungsort wissen?

Gleichgültig, wie einfach oder komplex die Fragestellung ist, in dem Moment, wo ein räumlicher Bezug vorhanden ist – also sehr oft – hängt die erzielbare Antwortqualität davon ab, zu welchen Basisinformationen Zugang besteht.

4. Perspektiven

4.1 Wartung und Strukturierung des vorhandenen Angebotes

Wie bei allen ähnlich gelagerten Projekten geht es auch bei RAPIS darum, eine regelmäßige Wartung sicherzustellen – es hat sich bereits gezeigt, dass sich innerhalb weniger Monate viele Datensatzeinträge, v.a. aber Links ändern. Gewährleistet soll diese Wartung durch eine enge Verknüpfung mit der Homepage der PGO werden.

Wurden bisher v.a. jene Daten in RAPIS aufgenommen, die von den jeweiligen Kooperationspartnern genannt wurden, geht es in einem nächsten Schritt darum, systematisch die noch nicht abgedeckten Bereiche zu befüllen, doppelt vorhandene Einträge zu bereinigen, sowie den Zugang zu den Informationen weiter gezielt zu ver-

bessern – z.B. durch eine klarere Trennung von Daten, strategischen Planungen und Projekten.

4.2 Laufende Raumbewachung

Einen entscheidenden Punkt, wo RAPIS in Zukunft eine wichtige Rolle spielen wird, ist der Zugang zu (automatisch) laufend oder mit hoher Wiederholrate erfassten Informationen.

Der Hintergrund ist wohl bekannt: Datenerhebungen sind häufig zeitaufwendig und teuer, weshalb bei aktuellen Planungen und Projekten oft auf Daten aus der Vergangenheit zurückgegriffen werden muss. Im Idealfall sollten Planungsgrundlagen aktuell und kurzfristig verfügbar sein. Neben der Zusammenschau der vorliegenden Datenbestände in der Vienna Region ist auch die Frage nach Kooperationsmöglichkeiten und Synergien bei Datenerhebungen ein entscheidender Punkt von RAPIS. Einige Beispiele, wo dies möglich wäre, konnten im Zuge der Workshops und Newsletter gezeigt werden, einige Potentiale gilt es noch auszuschöpfen.

Kurz zur Grundproblematik: Aktuell beziehen wir einen großen Teil unseres Wissens über den Zustand und die Entwicklung des Raumes und der Umwelt aus systematisch angelegten manuellen Messungen und Erhebungen. Diese Methode der Datenerfassung hat die Nachteile, dass sie teuer und personalintensiv und damit nur in relativ großen Zeitabständen wiederholbar ist. Zudem entstehen dadurch Momentaufnahmen, die ein mehr oder weniger zufälliges Bild eines Zustandes zu einem bestimmten Zeitpunkt liefern, mit sehr eingeschränkter Interpretationsmöglichkeit, wie es zu diesem Zustand gekommen ist und v.a. wohin er sich entwickeln wird, anstatt nur ex-post feststellen zu können, dass eine Veränderung stattgefunden hat.

Das Problem dabei: Um fundierte politische und planerische Entscheidungen treffen zu können, ist die Kenntnis von Entwicklungsdynamik und Wechselbeziehungen zwischen den Einzel-faktoren entscheidend.

Technisch steht inzwischen einer Weiterentwicklung der Erfassungsmethodik nichts mehr im Wege. Immer mehr Umweltinformationen stehen laufend zur Verfügung, werden z.B. durch vollautomatische Mess-Stellen erfasst, und auch Satelliten liefern immer detailliertere Informationen mit hoher Wiederholhäufigkeit – man kann von „laufender Raumbewachung“ bzw. von UMWELTMONITORING IN ECHTZEIT sprechen.

Ein mögliches neues Problem, das sich bei dieser Erhebungsart ergibt, darf nicht außer acht

gelassen werden: es sind die anfallenden Datenmengen, die manuell kaum noch auswertbar und schon gar nicht untereinander verknüpfbar sind. Es ist also nötig, diese Datenflut zu strukturieren und zu interpretieren, um einen entsprechenden Nutzen daraus ziehen zu können. Dies ist wiederum nur automationsgestützt möglich. Im Vordergrund müssen dabei folgende Anliegen stehen:

- Nur einmalige Auswertung der Primärdaten durch Experten für das Handling dieser Daten und Verfügbarmachung für möglichst viele Anwender – ansonsten wird zuviel Aufwand in das reine Datenhandling gesteckt und der Nutzen bleibt gering.
- Die Reduktion der Komplexität, damit Entwicklungen verständlich und interpretierbar bleiben – ein Ansatz ist hier die Ableitung von Indikatoren, mit deren Hilfe die Interpretation eines komplexen Sachverhaltes ermöglicht wird.
- Die Prognostizierbarkeit von künftigen Entwicklungen auf Basis der Beobachtung vergangener und gegenwärtiger Entwicklungen. Der Ansatz hier ist Modellbildung mit entsprechenden Analyse- und Variationsmöglichkeiten (wie z.B. Sensitivitätsanalysen, Extremszenarien, Prognosetrichter, . . .)

Laufend erfasste Planungsgrundlagen werden heute bereits vielfach angeboten. Dazu zählen beispielsweise:

- Umweltdaten, wie Wetter-Situation, Luftgüte, Pegelstände etc.
- Verkehrsbelastung an bestimmten Straßenquerschnitten (Automatische Dauerzählstellen)
- (Geographische) Online Dienste, wie weltweite Kartendarstellungen, Adress- und Routensuche ermöglichen und in einigen Fällen bereits mit Stau-Informationen etc. kombinieren, oder Flughafen-Statistiken, die Auskunft über aktuelle Verspätungen aber auch über Passagierzahlen etc. geben

Zunehmend Bedeutend für Planungszwecke auf regionaler Ebene sind auch Fernerkundungsdaten. Sie liefern grenzüberschreitend vergleichbare Planungsgrundlagen. Insbesondere zählen dazu:

- Erfassung der Landnutzung
- Änderung der Landnutzung im Zeitablauf
- Ableitung von räumlichen Indikatoren

Die Verknüpfung mit sozioökonomischen Daten und die Integration dieser sowie anderer laufend erfasster raumbezogener Informationen in Geographischen Informationssystemen erweitert die Auswertungsmöglichkeiten für Planungsauf-

gaben bis hin zur räumlich-zeitlichen Modellierung und Simulation von Prozessen.

Gerade für moderne Planungsinstrumente wie Regionalmanagement in der Stadt-Umland-Kooperation, Abstimmung von Vorhaben über administrative Grenzen hinweg sowie Strategische Umweltprüfung (SUP) sind solche Grundlagen unabdingbar.

Bei der Weiterführung von RAPIS sollen die Möglichkeiten des Umweltmonitorings einen wesentlichen Schwerpunkt bilden.

5. IM-PLAN und RAPIS: offene Plattformen

Die mit IM-PLAN initiierte Kooperationsplattform der Stadtregionen Berlin, Budapest, Prag, Sofia und Wien soll für weitere Partner jederzeit offen sein, zumal die Problemstellungen in ganz Europa sehr ähnlich sind.

Auch RAPIS soll eine offene Plattform sein, die für weitere Inhalte und Kooperationspartner jederzeit offen ist: Je mehr Akteure ihr Know-How einbringen, desto größer ist der erzielbare Gesamtnutzen. Das Ziel ist die Realisierung von „Win-Win-Situationen“ in der regionalen Kooperation.

Die Qualität der Informationsinfrastruktur, also die Möglichkeit, Entscheidungsgrundlagen rasch und in hoher Qualität zur Verfügung zu haben, ist ein zunehmend bedeutender Faktor im internationalen und nationalen Standortwettbewerb.

Österreich und die „Vienna Region“ haben dabei prinzipiell eine sehr gute Ausgangsposition, jedoch treten auch hier Schwierigkeiten auf, die sich in fast allen europäischen Ballungsräumen beobachten lassen: das räumliche Gefüge än-

dert sich, aktuelle Verwaltungsgrenzen entsprechen oft nicht den tatsächlichen funktionalen Verflechtungen von Regionen, und lokales Konkurrenzdenken führt mitunter zu Nachteilen für die Gesamtregion. Insbesondere in Stadtregionen stehen Konflikte zwischen Kernstadt und Umland oft einer gedeihlichen gemeinsamen Entwicklung entgegen.

Entscheidende Voraussetzungen für den Erfolg von Kooperationen sind der damit verbundene Wissenstransfer sowie die sich ergebenden Vorteile für die Kooperationspartner – eine konsequente Realisierung von Win-Win-Situationen ist anzustreben.

Geographische Informationssysteme erleichtern die Darstellung von Projekten und die Beurteilung von Entwicklungen im Kontext und aus Sicht der Gesamtregion. RAPIS zeigt, dass die Schaffung einer gemeinsamen Informationsplattform für Fragen der räumlichen Gesamtentwicklung sinnvoll und kostensparend ist und dass Anwender mit unterschiedlichen Zielsetzungen und Zugängen davon profitieren können.

Sämtliche Berichte und Ergebnisse der Projekte RAPIS und IMPLAN stehen im Internet unter www.rapis.org bzw. www.implan.org zur Verfügung.

Dieses Projekt wird von der Europäischen Gemeinschaft im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative INTERREG IIc aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) kofinanziert.

Anschrift der Autoren:

Dipl.-Ing. Manfred Schrenk, Dipl.-Ing. Uschi Dorau, beide: MULTIMEDIAPLAN.AT, Baumgasse 28, A-1030 Wien, office@multimediplan.at